netzwerk mode textil

Black Panther

Regie Ryan Coogler, Filmstart > 02/2018

Der Film *Black Panther* hat in den USA und vielen Ländern Afrikas vom ersten Tag seines Erscheinens an alle Kassenrekorde gebrochen.

Die Hauptrollen werden von Schwarzen gespielt, und Regie, Musik und Kostümbild liegen ebenfalls in den Händen von *African-Americans*. In der US-amerikanischen Presse wird der Film als identitätsstiftend für *Black America* gelobt und als Beginn einer Zeitenwende gewertet, die Afrika in ein neues, helles Licht taucht (*New York Times Magazine, The New Yorker). We´re making Africa chic again*, sagt die Kostümbildnerin Ruth E. Carter (*The Cut)*.

Was hat es mit den Kostümen in *Black Panther* auf sich, die zu diesem positiven Bild von Afrika beitragen?

Die Handlung des Films spielt in dem utopischen afrikanischen Königreich *Wakanda*, das nie kolonisiert wurde und dessen hierarchisch organisierte Stammesgesellschaft ausschließlich schwarz ist. Dank des seltenen Metalls *Vibranium* ist das Land unermesslich reich und liegt technologisch an der Weltspitze.

1 Skyline in *Wakanda*. Im Vordergrund Geheimagentin *Nakia* (Lupita Nyong'o). Foto © Marvel

Um keinen Neid zu erregen, verbirgt sich *Wakanda* hinter einem holographischen Schutzschirm und erweckt nach außen hin das Bild eines Entwicklungslandes. Prinz *T´Challa*, der spätere König, gerät unter Druck von Widersachern im Inland und Feinden im Ausland. Im Kostüm eines schwarzen Panthers entwickelt er übernatürliche Kräfte und zwingt seine Gegner nieder. *T´Challa* beendet die Isolation *Wakanda*s und bietet der afrikanischen Diaspora in aller Welt Solidarität und Hilfe an.

2 *Black-Panther*-Maske. Foto © Marvel

Der Film *Black Panther* ist eine Adaption des gleichnamigen Comics von Stan Lee und Jack Kirby aus dem Jahr 1966, die schwarzen Lesern einen eigenen Superhelden liefern wollten. Es war die hohe Zeit der Bürgerrechtsbewegung, und soeben war die revolutionäre *Black Panther Party* gegründet worden. Der *Black-Panther*-Comic mit seinem Afrika-Futurismus spiegelt die Stimmungslage dieser Epoche wider. Die Verfilmung durch die Disney-Tochter *Marvel Studios* verbindet die Genres Fantasy und Action, ohne Themen wie Kolonialismus, Isolationismus und globale Verantwortung auszublenden.

Der Gefahr eines stereotypen Afrikanismus entgeht der Film durch ironische Brechungen; beispielsweise gesellen sich galoppierende, gepanzerte Riesennashörner zu einer in Baströcken stampfenden Volksgruppe.

3 Maskulinität in Baströcken und Tierfellen. Foto © Marvel

Ruth E. Carter ist seit dreißig Jahren im Filmgeschäft und erhielt für *Black Panther* ihre dritte Oscar-Nominierung nach *Malcolm X* (1992) und *Amistad* (1997). Selbst nach Hollywood-Maßstäben wurde für das Kostümbild von *Black Panther* ein ungewöhnlich hoher Aufwand betrieben. Kostümdesign für große Produktionen ist immer Teamarbeit, und Carters Aufgebot von weit über 100 Personen umfasste neben 14 Designern und 5 Zeichnern etliche Modistinnen, Stickerinnen sowie Spezialisten für Schnitt, Färben, Schmuckdesign und Formenherstellung. Vervollständigt wurde ihr Stab durch Textilhistoriker, die in verschiedenen Regionen Afrikas Stammestraditionen studierten und Vorlagen für die Filmkostüme zusammentrugen, sowie Einkäuferinnen, die Flohmärkte in den USA nach Verwendbarem durchkämm-

ten. Die Größe ihres Teams kommentierte Carter mit den Worten: *It was an army* (*Hollywood Reporter*).

Als zeitgenössische Inspirationsquellen nennt Carter Yves Saint Laurents Kollektionen in nordafrikanischem Stil, Issey Miyakes Plissees und Gareth Pughs Formensprache. Winnie Mandelas majestätische Kopfbedeckungen regten zu den Hüten der Königinmutter *Ramonda* im Film an. Diese Hüte sowie die filigranen, komplex strukturierten Stickereien an den Roben *Ramondas* wurden in 3-D-Druck gefertigt.

4 *Ramonda* (Angela Bassett) mit Kopfschmuck à la Winnie Mandela. Foto © Marvel

Der Film wurde in *IMAX* (= größtes mögliches Format, scharfe Projektionen) sowie in *3D* (= plastischer, augennaher Tiefeneindruck) gedreht. Daraus ergeben sich für das Kostümbild zwingende technisch-ästhetische Anforderungen: scharfe Konturen, prägnante Muster sowie Verzicht auf trübe Farben. Kein Detail darf vernachlässigt werden, weder beim Make-up noch der Kleidung, weil das in *IMAX* und *3D* sofort auffiele. Eine Ausnahme musste beim Schmuck gemacht werden. Vorgesehen waren die in manchen afrikanischen Regionen üblichen schweren Metallringe um Hals und Gliedmaßen, doch sie hätten Schauspielerinnen und Stunt-Frauen zu sehr beschwert und wurden deshalb aus Gummi nachgebildet und in Gold- und Silbertönen bemalt, um echt zu wirken.

Eindrucksvoll spiegelt eine Massenszene während der Krönung *T´Challas* das reiche textile Erbe Afrikas wider: leuchtende Farben, kühn gemusterte Baumwollstoffe, geometrische Muster in Kente-Gewebe (= spezielle Webtechnik), fulminanter Kopfschmuck, Umhänge mit markanten Streifen und üppige Tierfelle, dazu Verzierungen aus Federn, Holz, Ton, Bast, Tierzähnen und Muscheln.

Die Filmkostüme markieren regionale Unterschiede und ermöglichen die Einordnung nach Stämmen und Tätigkeiten. In Felle gehüllte Männer deuten auf Hirtenvölker der Bergregionen hin und Frauen mit elaboriert drapierten Kopftüchern auf Händlerinnen aus Zentralafrika. Die Farbe der Kleidung stellt ein wesentliches Unterscheidungskriterium dar, Grün für Fischer, Lila für Händler, Blau für Hirten und Bergregionen. Alle Kleidungsstücke, Haartrachten, die Körperbemalung und selbst Ziernarben sind in *Black Panther* von symbolischer Bedeutung.

Carter belässt es nicht bei einer visuellen Wiederbelebung afrikanischen Brauchtums, sondern verweist mit Abwandlungen und Zusätzen an den Kostümen auf den Fantasy-Charakter

der Filmhandlung. Beispielsweise sind die Umhänge der Hirten mit Folie aus *Vibranium* belegt und lassen sich im Kampf als Schilde verwenden.

5 Im Hintergrund Hirten mit *Vibranium*-besetzten Überwürfen, vorne rechts Soldatinnen der Leibgarde. Foto © Marvel

Die Hauptpersonen der Geschichte werden durch die Besonderheiten ihrer Kleidung als unverwechselbare Individuen herausgehoben. *T´Challas* Kostüm als *Black Panther* wurde von Ryan Meinerding – *Head of Visual Development* in den *Marvel Studios* – entworfen. Er schuf bereits die Kostüme für die Superhelden *Thor* und *Captain America*. Ruth E. Carter setzte Meinerdings Entwurf um, wählte das Material – *Eurojersey Spandex* – und verlieh dem Anzug mit aufgenähten Dreiecken eine plastische Tiefenstruktur in einem geometrischen Muster, wie es in der Tracht afrikanischer Häuptlinge vorkommt.

6 *T´Challa* (Chadwick Boseman) im *Black-Panther*-Kostüm. Foto © Marvel

In *Wakanda* sitzen die Frauen zwar nicht auf dem Königsthron, spielen aber als Stammesführerinnen, Elitesoldatinnen, Agentinnen und Erfinderinnen eine wichtige Rolle. *Nakia*, Gefährtin *T´Challas* und Geheimagentin, trägt Kleidung in Grüntönen. Damit wird angedeutet,

dass sie sich wie ein Chamäleon an unterschiedliche Umgebungen anpassen kann, gleichzeitig wird auf ihre Herkunft aus einer Flussregion verwiesen.

7 *Nakia* und *T´Challa* im Casino. Foto © Marvel

Bei einem Under-Cover-Einsatz in einem südkoreanischen Casino stiehlt sie in ihrem reizvollen Abendkleid in traditionellem geometrischen Muster jedem Bond-Girl die Schau.

Shuri, die junge Schwester *T´Challas*, ist verantwortlich für die Technikentwicklung in *Wakanda*. Sie erfindet flugtaugliche Schuhe und stellt mit ihrer jugendlich sportlichen Kleidung einen Gegenentwurf zur traditionell gekleideten Königinmutter *Ramonda* dar.

8 *Shuri* (Letitia Wright).Foto © Marvel

Umwerfend sind die Kostüme für die furchtlose Leibgarde des Königs – *Dora Milaje* –, die ausschließlich aus Frauen besteht. Sie sind groß, athletisch und kahlköpfig und tragen die schönsten körpernahen Uniformen, die es je in einem Fantasy-Film zu sehen gab, und sie kommen ohne Entblößung aus. Carter ging es bei den Kostümen für die *Dora Milaje* um ein Gegenbild zum vorherrschenden Frauenbild in Comics und Fantasy-Filmen, wo Kämpferinnen entweder wie seelenlose Kampfmaschinen in Camouflage-Outfit agieren oder im Bikini ihren Körper als Waffe einsetzen und aussehen als kämen sie gerade aus dem Stripclub. Trotz heller Rot- und Orangetöne, glänzendem Körperschmuck und kunstvoll bestickten

Überhängen wirken die *Dora Milaje* in ihrer Uniform furchterregend – allerdings mit ironischem Unterton. Mit den Farben und Formen der Uniformen ruft Carter den traditionellen Kriegs-Aufputz der ostafrikanischen Massai ins Bewusstsein, lenkt jedoch deren Maskulinitäts-Optik in feminisierte Kampfbereitschaft um.

9 *Dora Milaje,* links außen *Okoye* (Danai Gurira), daneben *Ayo* (Florence Kasumba). Foto © Marvel

Die Verschmelzung von afrikanischen Textiltraditionen und Kunstgewerbe mit zeitgenössischem Modedesign und futuristischen Einsprengseln erzielt eine kühle, technisch anmutende Modernität. Sie passt zum technisch avancierten Königreich *Wakanda,* wo Widersprüche sozialer, kultureller und politischer Art auf harmonische Weise miteinander versöhnt werden.

Auch wenn man die hohen Erwartungen an das identitätsstiftende Potential des Films nicht teilen mag, so lässt sich doch Ruth E. Carter zustimmen: Afrikanische Kleidung ist chic, jedenfalls im Film. Und die Frauen schneiden besonders gut ab und stellen – vestimentär betrachtet – sogar den Superhelden *Black Panther* in den Schatten.

Filmtitel: Black Panther
Produktionsjahr: 2018
Regie: Ryan Coogler
Kostümdesign: Ruth E. Carter
Verleih: Walt Disney Germany

Text: © Rose Wagner
Bilder: © Marvel
Rose Wagner für *netzwerk mode textil e. V.* (online: 02.05 2018)